

# Künstlerisches Update für die Mörsburg

**KUNST** Die Mörsburg ist auch ein Museum. Momentan als Schauplatz einer Intervention des Künstlers Erwin Schatzmann, stadtbekannter Holzbildhauer und Querdenker.

Seit kurzer Zeit beteiligt sich das Gasthaus Schlosshalde am Museumsbetrieb. Für die fachkundigen Führungen ist weiterhin der Historische Verein Winterthur zuständig, während die Schlosshalden GmbH (inzwischen mit angegliedertem Schulunterricht und Gärtnereiabteilung) diverse Veranstaltungsformate kreiert hat, um das Schloss zu beleben. Neu werden in den Schlossräumlichkeiten Seminare abgehalten, es wird Literatur gelesen, genäht, Wein getrunken und eben auch Kunst ausgestellt.

Mit Erwin Schatzmann hat das Schlosshalden-Team einen bewährten Gast eingeladen. Die Mörsburg mit ihrem umliegenden Areal war bereits 2013 Schauplatz einer von ihm organisierten Kunstausstellung. Zusammen mit dem Team, welches das Gasthaus Schlosshalde damals übernommen und zu einem Kulturhaus erweitert hatte, trug Schatzmann mit der Gruppenausstellung «M13» zur Wiederbelebung der Mörsburg als Ausflugsziel bei.

## Spielerischer Zugang

Der Winterthurer Holzbildhauer mit ausgeprägtem historischem Interesse bestreitet diesmal die Ausstellung allein, und er tut es souverän. So zeigt er in der Mörsburg nicht nur eigenhändig produzierte Skulpturen, sondern auch Objekte, die er auf Flohmärkten und in Brockenstuben erstanden und später künstlerisch überarbeitet (oder, wie er selber sagt, «schatzmanisiert») hat. Seine Exponate hat er so ausgewählt, dass sie sich bezüglich handwerklicher Machart, Formgebung, Farbe, Materialität und Symbolik quasi nahtlos in die permanente Präsentation einfügen. Der Ausstellungsbesuch gerät so zu einer wahrhaften Schatz(mann)suche mit dem Ergebnis, dass sich das Publikum unweigerlich die gesamte Museumseinrichtung genauestens

ansieht und dadurch spielend den Zugang zu den historischen Exponenten findet.

## Kunst als Augenöffner

Während andere Museen mit multimedialer Wissensvermittlung aufrüsten, hat man auf der Mörsburg die Kunst als Augenöffner entdeckt. Wer einen geschnitzten und farbig gefassten Turmfalke auf einem altherwürdigen Kasten erspäht, hat bereits eines der über dreissig Kunstwerke von Schatzmann entdeckt. Natürlich nimmt sich Schatzmann auch künstlerische Freiheiten heraus, zum Beispiel im Umgang mit Mittelalterklischees. Der stramme, in einer Kapellennische untergebrachte Ritter hat sich seines Schwertes entledigt, stattdessen hat ihm der Künstler Blumen in die Hand gedrückt. Auch die Fahneninstallation «Air-Winn» kann als Pazifizierung gedeutet werden: So wehen an den Fahnenstangen nicht herrschaftliche Flaggen, sondern Foulards, die einst edle Frauenhäuse schmückten.

Der Ausstellungstitel «veradelt» ist einmal mehr ein Wortspiel. In Schatzmanns Kunstverständnis bedeutet der Begriff «veradelt» beziehungsweise «veredelt» das künstlerische Upcycling von ausgedienten Alltags- und Dekorgegenständen und eine Ehrbezeugung an die Adresse der namenlosen beziehungsweise vergessenen Schöpfer der «objets trouvés». Schatzmanns künstlerische Intervention auf der Mörsburg ist nicht nur witzig und unterhaltsam, sie hat auch einen kritischen Unterton. Sie impliziert – im Dialog mit den historischen Exponaten – Fragen nach dem Wert des Handwerks und der Beziehung des Menschen zur Dingwelt – damals und heute.

Lucia Angela Cavegn

Bis 23. Oktober.  
Mi–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr.



Farbige Akzente setzt der Künstler Erwin Schatzmann zurzeit in und auf der Mörsburg sowie im Gasthaus Schlosshalde.

Melanie Duchene

# Wie das Hoftheater in die Giesserei kam

**BÜHNE** Anstelle von Bauernhöfen eine Siedlung, in der alternative Wohnformen ausprobiert werden. Die vom Bauernverband unterstützte Reihe «Hoftheater» macht heute einen Abstecher in die Stadt. Bauernsohn Markus Zaugg erzählt, wie es dazu kam.

Kühe, saftige Wiesen und stattliche Bauernhäuser blicken einen auf der Website des Hoftheaters an. 35 Spielorte sind dieses Jahr beteiligt, von Alberswil LU bis Zwißelberg BE. Die Idee der 2005 gegründeten und seit 2007 vom Bauernverband unterstützten Reihe: die Begegnung zwischen Nahrungsproduzenten und Verbrauchern fördern, Menschen aus ländlichen und städtischen Gebieten zusammenbringen. Ein Hoftheater-Abend besteht aus zwei Teilen und kombiniert Gastronomie mit Kultur. Für das leibliche Wohl sorgt in der Regel die Gastgeberfamilie mit eigenen Produkten aus biologischer Produktion; Bio Suisse, Dachverband der Schweizer Knospe-Betriebe, ist einer von fünf Sponsoren.

## Den Mund voll genommen

Ein Spielort fällt dieses Jahr aus der Reihe: Winterthur. Verantwortlich dafür ist Markus Zaugg. Letztes Jahr hat er sich das Hof-

theater in Illnau angesehen – zwei Schwestern seiner Ex-Frau spielten im Stück mit – und nach der Vorstellung, wie er sagt, «eine grosse Klappe gehabt». Super sei die Vorstellung gewesen, und dass er auch einen Hof habe, behauptete Zaugg, der seit 2013 im Mehrgenerationenhaus in Hegi wohnt. «Ja was, ein Bauernhof in Winterthur?», wunderte sich

sein Gesprächspartner. Genau genommen sei es kein Bauernhof, sondern ein Innenhof, musste Zaugg zugeben. Doch da hatte sein Gegenüber schon angebissen. Es handelte sich um den Präsidenten des Hoftheaters, Ueli Rihling, auf dessen Hof in Illnau man sich gerade befand.

Besonders gefallen hatte Zaugg in Illnau zum einen «der direkte Draht zur Bauernküche», zum anderen der ironische Schwank um eine Griechin, die sich um den Titel einer «Schweizer Schauspielerin des Jahres» bewarb:

«Sie erfüllte alle Klischees, die es dazu braucht, ausser dass sie eben dunkelhäutig war», erinnert sich Zaugg.

## Aus dem Schema ausbrechen

Heute Abend gastiert das Hoftheater nun in der Mehrgenerationensiedlung Giesserei. Mit einer neuen Produktion: Die Urstimmen, ein virtuoseres A-cappella-Quartett, singen und spielen ihr Programm «Beziehungsweise». Für den Verein Hoftheater sei der Ort eine Möglichkeit, aus dem Bauernhofschemata auszuweichen und neues Publikum anzusprechen, glaubt Zaugg. Für die Verpflegung sorgen seine Tochter, die Köchin ist, und seine Ex-Frau; die gelernte Bühnenmalerin organisiert heute beruflich unter anderem Caterings. Zaugg selbst, Jahrgang 1968 und als Bauernsohn im Aargau aufgewachsen, arbeitet seit Jahrzehnten in Zürich als Abwart und in der Werkstatt eines Behindertenheims.

Die «Bauernküche» der Giesserei bietet unter anderem Würste, Vegi-Spiess und Salatteller an; das Fleisch stammt vom Bio-metzger. Gegessen wird ab 18 Uhr

im Innenhof, bei schlechtem Wetter im Restaurant Ida. Ab 20 Uhr folgt die Vorstellung im Saal; man kann sich auch nur das Theater ansehen, und wer essen möchte, meldet sich mit Vorteil an.

## Virtuosos Quartett

Auf die Urstimmen ist Zaugg selbst gespannt, er hat ihr Programm noch nicht gesehen. Allerdings wird er kaum enttäuscht sein. Das A-cappella-Quartett, das auch schon im Theater Winterthur aufgetreten ist, zeigt im sehr unterhaltsamen Programm «Beziehungsweise» die Stadien, die Paare und andere Beziehungen durchlaufen.

Dabei singen sich Daniel Koller, Rita Bänziger, Stephan Schaberl und Tiziana Sarro nicht nur virtuos durch einen Reigen aus Popsongs, Schlagern und Arien, sie stellen auch mit Witz und Ironie Szenen dar, die jeder kennt und sofort versteht.

Helmut Dworschak

Heute, Mehrgenerationenhaus Giesserei, Ida-Sträuli-Strasse 69. Essen ab 18 Uhr, Theater 20 Uhr. Anmeldung: 079 259 23 18 und regina\_zumsteg@hotmail.com.

# Kammeroper über den Gulag

**NEUE MUSIK** Das Ensemble TaG zeigt die Kammeroper «Et Cetera» von Marina Khorikova, basierend auf Alexander Solschenizyns Roman «Der Archipel Gulag» über das Leben in einem sowjetischen Internierungslager. Die Komponistin legt den Fokus auf die innere Erfahrung einer Opferfigur und auf die kommunistische Gesellschaft. Sie entwickelt dabei eine eigene Form des Musiktheaters. Geräuschhafte Objekte, Präparationen auf mehreren Instrumenten, Spielzeuge und ungewöhnliche Spieltechniken wirken einerseits als Erweiterung und Vertiefung, andererseits als Verfremdung.

Ströme von Texten, die sich als roter Faden durch die ganze Oper ziehen, werden von den Musikern während des Spiels gesprochen, geflüstert oder geschrien. Ein Tänzer übersetzt die Partitur in Bewegung. Eine Ausstellung im Foyer des Theaters führt zudem in die Thematik ein. red

Sonntag, 26. 6., 17 Uhr, Theater am Gleis, Untere Vogelsangstrasse 3. Weitere Aufführungen: Di/Mi, 28./29. 6., je 20.15 Uhr.



Die Urstimmen singen und spielen vergnügt und schmissig.

pd